

FAKTENCHECK



>> Das Vertrauen in die Demokratie in Neustadt

Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement – Was bedeutet das?

Das örtliche Bildungsbüro hat die Aufgabe, ein lebenslanges Lernen zu fördern und über die gesamte Bildungskette hinweg zu optimieren. Um dabei nicht an der Zielgruppe vorbei zu agieren, sollen die Erkenntnisse und Entscheidungen über Notwendigkeiten und Bedarfe datenbasiert getroffen werden – weg vom „Bauchgefühl“, hin zum Handeln aufgrund von tatsächlich feststellbaren und messbaren Fakten. In der nun folgenden Übersicht erfahren Sie mehr über das Empfinden der Demokratie in Neustadt.

Datengrundlage

Als Datengrundlage der Betrachtung wird die Evaluation des Netzwerktreffens Demokratie am 30.01.2020 genutzt. Die Fragen, die dort anonym beantwortet werden konnten, wurden abgeleitet aus der bundesweiten Studie „Vertrauen in die Demokratie“ der Friedrich Ebert Stiftung, die sich auf die Jahre 2018 bis 2020 bezieht.

In die Analyse mit einbezogen werden konnten 44 Personen. Davon waren 34 weiblich, 9 männlich und 1 divers.

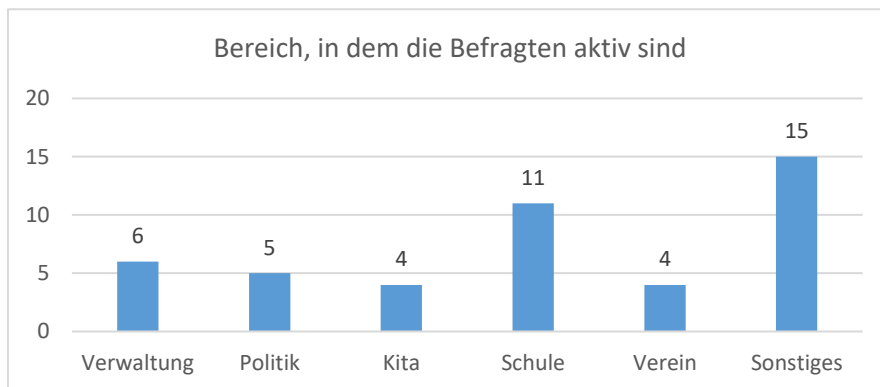


Abbildung 1; Quelle: Eigene Abfrage (2020)

Die Altersstruktur der Befragten ist vor allem durch Personen im Alter von 16-30 (12) und 46-60 Jahren (18) geprägt. 31-45 und älter als 60 Jahre waren jeweils 7 der Befragten.

Die Bereiche, die die Beteiligten beim Netzwerktreffen repräsentierten, sind ganz unterschiedlich. Sowohl institutionelle Bildungseinrichtungen waren vertreten, als auch die Politik, die Kommunalverwaltung oder Vereine (siehe Abb. 1).

Die Ergebnisse

Hervorzuheben sind vor allem die Erkenntnisse zu den Beteiligungsmöglichkeiten: 28 von 40 Personen (=70%) gaben an, dass es jenseits von Wahlen nicht genügend Beteiligungsmöglichkeiten für die Bürger*innen gibt (bundesweit: 61,1%). 30 von 41 (73,2%) Personen sagen jedoch, dass sie gerne mehr Möglichkeiten hätten, sich aktiv in unsere Demokratie einzubringen.

Auch wenn die Mehrheit der Befragten angibt, mit dem Funktionieren der Demokratie zufrieden zu sein (29 von 41 = 70,7%, siehe Abb. 2) und Vertrauen in die Demokratie zu haben (33 von 44 = 75%), steht dies im Gegensatz zu der Einschätzung der Lage der künftigen Generationen (siehe Abb. 3): 16 Personen und somit 45% denken, dass es den künftigen Generationen in Deutschland etwas schlechter gehen wird, 3 (8%) sogar wesentlich schlechter. Nur 17 der Befragten vermuten, dass es ihnen etwas (12 bzw. 33%) oder wesentlich besser (5 bzw. 14%) gehen wird. Die bundesweite Studie schnitt im Vergleich noch schlechter ab. Hier denken sogar 21%, dass es künftigen Generationen wesentlich schlechter gehen wird (45% etwas schlechter, 30% etwas besser und nur 4% wesentlich besser).

Die Frage, wer am besten über Gesetze entscheiden sollte, hätte der/die Befragte die Wahl, erlaubt Mehrfachnennungen.



Bei insgesamt 60 Nennungen wurde 23-mal gesagt, dass gewählte Abgeordnete und Regierungsvertreter*innen über Gesetze entscheiden sollen (38,2%, bundesweit: 40,1%). Genauso Viele (38,2% bzw. bundesweit: 42,2%) fordern aber auch, dass die Bürger*innen selbst in regelmäßigen Volksentscheiden über Gesetze bestimmen sollten. 13 (21,7% bzw. bundesweit: 42,2%) sprechen sich für neutrale Expert*innen oder Verfassungsgerichte aus und lediglich eine Person (1,7% bzw. bundesweit: 1,3%) ist für das Modell einer einzelnen Führungspersönlichkeit mit umfassender Entscheidungskompetenz.

Fazit

Neustadt scheint im Vergleich zu den bundesweiten Ergebnissen etwas optimistischer bei der Bewertung der aktuellen und zukünftigen Demokratie abzuschneiden.

Zu beachten ist jedoch die Tatsache, dass die Befragten Besucher*innen des Netzwerktreffens waren und sich per se für das Thema interessieren. Es handelt sich also nicht unbedingt um eine Gruppe, die die Gesellschaft insgesamt repräsentieren kann.

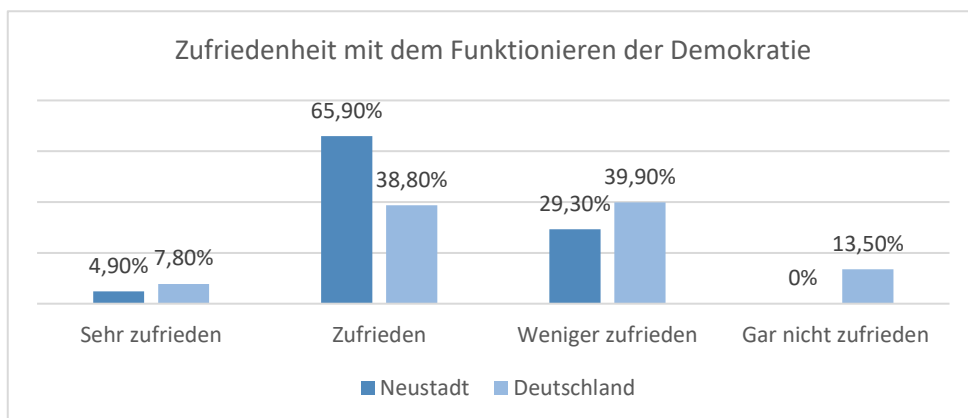


Abbildung 2; Quelle: Friedrich Ebert Stiftung (2020) & eigene Abfrage (2020)

Umso alarmierender ist in diesem Zusammenhang die Erkenntnis, dass die zukünftigen Aussichten mehrheitlich negativ bewertet werden.

Die (trotzdem zu) große aktuelle Unzufriedenheit sowie die schlechten Aussichten auf die Zukunft zeigen, dass die Entwicklung der Demokratie nach wie vor eine große Rolle in unserer Gesellschaft spielen muss.

Basis der Urteilsbildung muss das Wissen sein, sodass der Demokratiebildung hier eine Schlüsselrolle zukommt.

Quellenverzeichnis:

- Friedrich Ebert Stiftung (2020). *Vertrauen in die Demokratie. Wie zufrieden sind die Menschen in Deutschland mit Regierung, Staat und Politik?* Abgerufen am 6.04.2020, von <https://www.fes.de/studie-vertrauen-in-demokratie>. Bonn: Friedrich Ebert Stiftung.

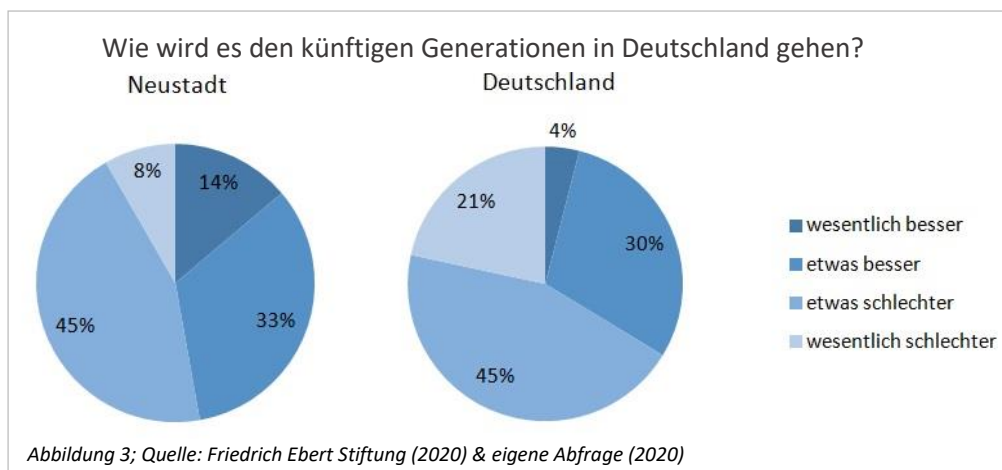


Abbildung 3; Quelle: Friedrich Ebert Stiftung (2020) & eigene Abfrage (2020)

Über das Bildungsbüro:

Wir sind die städtische Koordinierungsstelle für die strategische Weiterentwicklung der Bildungslandschaft Neustadt a. d. Weinstr. Wir berücksichtigen die Bildungsbelange aller Bürgerinnen und Bürger im gesamten Verlauf ihrer Bildungsbiografie. Dabei agieren wir sowohl intern als auch extern und verstehen uns als Mittler zwischen Politik, Verwaltung und Bildungsakteuren. Wir praktizieren bedarfsgerechten Bildungstransfer, indem wir Impulse sammeln und weitergeben.

So erreichen Sie uns:

Fachbereich Bildung, Kultur und Sport
Bildungsbüro
Friedrichstr. 1 in 67433 Neustadt an der Weinstraße
<https://www.neustadt.eu>

Stefanie Deutsch
Bildungsmanagement
Tel: 06321/855-577
stefanie.deutsch@neustadt.eu

Ann Kristin Langenbahn
Bildungskoordination für Neuzugewanderte
Tel: 06321/855-893
annkristin.langenbahn@neustadt.eu

Luise Forger Bildungsmonitoring Tel: 06321/855-576
luise.forger@neustadt.eu

